



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

8. Von der Erscheinung deß H. Michaelis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 8. Tag im May.

Von der Erscheinung des H.  
Erz-Engels Michaelis.

auff der Jagt von seinem Hof fallend / den Hals verbrach / und von dem Wild gefressen wünder. Andere wollen sagen / das er Buss gethan / unbekannter Weis in ein Kloster gangen / und bis in seinen Todt in dem Küchen Dienst verharret.

Hierauff siehestu / wie grosse Herr und hohen herkommens allzeit ihr hohes Gemüth behalten: Darwan sie sich zu den Tugenden und zum guten wenden / so seynd sie fürtrefflich: wan sie sich aber zum Bösen wenden / so ist niemand ärger weder sie.

Zum 2. Das man die Sünd und Laster großer Herrn frey und Kühnlich straffen soll; darumb das sie anderen ärgerlich seynd / und ein sehr böß Exempel geben.

Zum 3. Wie Gott so grosse Sorg für seine Auserwählten habe: dan er zur vertheidigung des H. Stanislai einen Todten aufweckte.

Zum 4. Das die Menschen grausamer und unbarmherziger seynd als die wilde Thier: Dan dieser König ließ den H. Man zu Stücken zerharven und für die Thier werffen / die Adler aber verthädigten denselben.

Zum 5. Das dieß Leben wenig zu lieben und zu wünschen sey / wegen der Gefahr / die ewige Seligkeit zu verlieren. Deswegen wolte Petrus lieber zum Fegewor kehren / als nech etliche Jahr auff dieser Welt / mit Gefahr den Himmel zu verlieren // verbleiben.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

Diese Erscheinung begab sich zur Zeit des Pabsts Gelasij des 1. Im Jahr Christi 492. Dan als sich auß der Heerd Viehs eines fürnehmen und reichen Mans / ein Ochs vergangen und verlohren hatte / wurd man endlich gewar / das er vor einer Hölen stand / welche an einem hohen Berg Garganus genant / war. Und diereit ihm schwerlich zukommen / thät einer seinen Bogen spannen und mit einem Pfeil nach ihm schießen / der Pfeil aber kam wider zurück und verlegt denjenigen / welchen ihn aufgeschossen: Darab sich seine Mitgesellen sehr entsetzten / hingiengen und den Sipontinischen Bischoff umb Rath fragten / wie der Sachen zu thun were / welcher ihnen antwortete / das man dessen Erkantnus von Gott begehren müste: Darauff er ein dreißigiges Fasten und Gebett anstellte; nach dreien Tagen erschiene ihm der H. Michael / und sagte zu ihm / das gemelter Ort in seiner Hude wäre: Item das Gott wolte / das man ihm zu Ehren / in Nahmen des H. Michaelis / und anderer H. H. Engeln / eine Kirch daselbst auffbarwen solte; welches geschah. Von der Zeit an ist gemelter Ort von den andächtigen glaubigen Christen allzeit in grossen Ehren gehalten / und besüchet worden.

Der H. Romualdus Stifter des Camaldulenser Ordens / lägte dem Kaiser Ottoni für eine Buss auff / von Rom auß / mit blossen Füßen an den Berg Gargan in diese Capel zu gehen / diereit er in den Todt Ercenctij verwilliget / welchem er zuvor verheissen hatte /

p 3

hatte /

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

hatte kein Leid zu thun; welche Buß er willig verrichtete.

Verchre am heutigen Tag den H. Michael / und biete dich an zu seinem heiligen Dienst: dan wan obgemelte Höle in seiner Hude war/und der Ochs/welcher daselbsten von dem Pfeil nicht möchte verletzt werden; was kanstu dan nicht vom H. Michael hoffen / wofern du dich under seinen und aller Engeln Schutz begeben wirst? Glaub mir sicherlich/das dir die Pfeil des leydigen Sathans und seine Versuchung wenig leyds thun werden.

Wiltu auß besonderer Andacht eine Betrachtung vom H. Michael halten/ so suche sie am 29. Herbstmonat. Allhie will ich dir allein den Vorzug/ welchen der Erz-Engel Michael von andern hat / vorhalten und zu bedencken geben.

Der erste ist/das der H. Michael eine besondere Gnad vor anderen empfangen: dan obwohl alle Engel in der Gnad erschaffen / so hat doch Michael etwas besonders; dieweil er das Haupt und Fürst des Himmlichen Heers/ und gleich wie ein Haupt-Man über seine Soldaten/und das Haupt über seine Glieder.

Der 2. Vorzug ist/ das er gleich in seiner Erschaffung sich auff das aller vollkommene ste gegen Gott verhalten: dan er erkennete ihn/und bettete ihn an; Er thät sich ihm auff das allerunderthänigste underwerffen / der Bedeutnus seines Nahmens gemäß/ welcher so viel anzeigen/ als wer ist wie Gott?

Der 3. Dieweil er der allererste / welcher sich wider den Sathan / so sich wider Gott erhobte/zu Gott geschlagen: und gleich wie der Sathan den dritten Theil der Engeln auff seine Seiten gezogen; also hat Michael die übrige auff Gottes und seine Seiten gebracht / den Sathan mit seinem Anhang

endlich überwunden / und auß dem Himmel vertrieben. Allhie sehe an die Blödigkeit der Creaturen/und wie die Freyheit derselben ihnen so schädlich und nachtheilich sey; dieweil so gar die Engeln / welche so edle Creaturen/mit so vielen Gnaden begabt/an einem so schönen und heiligen Ort / als der Himmel sich wider Gotte aufgelehnet haben/und wider ihn gesezet. Sie wohl acht auff dich selbst/und sehe zu/das dir nicht dergleichen widerfahre / und das du dich durch eine Teuffliche Andanckbarkeit nach so vielen und grossen Empfangenen Wohlthaten nicht wider deinen Gott sezeset. Erwe die nicht und übernimme dich nicht der Gnaden/ welche er dir gegeben/ nach der Heiligkeit des Orts oder Stands / in welchen er dich gestelt.

Der 4. Vorzug ist/ das er den anderen Engeln ihren Verstand gleichsam eröffnet / erleuchtet / und zu erkennen gegeben / was Gott sey;das nichts/weder im-Himmel noch auff Erden/welches ihm etlicher massen könne verglichen/ viel weniger vorgezogen werden/in dem er überlaut ruffen thäte: Wer ist wie Gott? und durch diese Wort gleichsam als durch einen Donner-Schlag den Lucifer und seinen Anhang hinab zur Höllen gestürzt.

Der 5. Vorzug ist/ das er zum Schutz-Herrn / und Verthätiger der Christlichen Catholischen Kirchen allhie auff Erden verordnet sey/und das er dieselbige täglich reinige/erleuchte/und zu höher Vollkommenheit befürdere.

Der 6. Vorzug ist/ dieweil es ihm eigentlich zustehet /die eigene Lieb aufzureuten/damit die Liebe Gottes allein meister sey; in dem er in die Herzen indrucket. Wer ist wie Gott? Und gleich wie der Engel / welcher mit dem Jacob ringen thäte/ ihm die Span-Aden in

der Dike seines Beins aufdurete; also daß er in das künfftige lam war / und nur auff einem Bein recht gehen könnte: also thut der H. Michael in dem geistlichen Streit und ringen des Geists mit dem Fleisch / der Seel mit dem Leib / der Vernunft mit den viehischen und unordentlichen Begierden des Willens: er tractet dermassen die eigene Lieb auß / daß niemand auff derselben gehen könne / sondern allem auff der Liebe Gottes: dan nichts ist / welches er tieffer in das Herz indrucket / als: Wer ist wie Gott?

Der 7. Vortug / dieweiles dem H. Michael Ampts halber zusehet / die Seelen nach dem Absterben vor Gott zu stellen / und die tugend samen für der List und Anlagungen des Teuffels zu verthätigen.

## Der 9. Tag im May.

Inhalt des Lebens des heiligen  
Gregorij von Nazianz / Bis  
choffen und Kirchen  
Lehrers.

Der H. Gregorius war auß der Statt Nazianz in Cappadocien: sein Vatter auch Gregorius genant / war vormahl Bischoff gemelter Statt: sein Mutter Nonne / ist in die Zahl der Heiligen eingeschrieben: ihr Fest Tag wird den 5. Augustmonat begangen. Sein Bruder Casarius wird den 25. Hornung / und sein Schwester den 9. Christmonat verehret. Seine Eltern erlangten ihn bey Gott durch ein eyffriges und stätiges Gebet und weinen: sein Mutter opfferte ihn Gott auff ehe er gebohren. Vor seinem Lauff ward er gehn Athen geschickt / die freyen Künsten daselbst zu lehren. Auff seiner Keyß erhub sich auff dem Meer ein groß

Ungewitter / also daß er sich sehr fürchtete / ohne den H. Lauff zu sterben: aber sein starckes Vertrauen auff Gott machte / daß das Ungewitter auffhörte. Etliche sahen daß er einen Teuffel / welcher sich understund ihm zu schaden / under seinen Füßen hatte. Underdessen / daß er zu Athen war / machte er Kund- und Gemeinschaft mit dem H. Basilio / welcher die Göttliche und Weltliche Wissenschaft zu erlernen dahin kommen war. Sie lebten beyde miteinander in heiliger Christlicher und geistlicher Freundschaft / und gaben männiglich ein guts Exempel sonsten halten sie weiter mit niemand keine Kundschafft / so gar daß sie in der gangen Statt Athen / nicht mehr als zwo Gassen kenneten / eine zur Kirchen / und die andere zur Schulen.

Julianus / so nachmahl Käyser wurd / und vom Christlichen Glauben meinentig wurd / studierte zur selben Zeit zu Athen. Der H. Gregorius erkannte und sahe vor / auß seiner muhtwilligen Weiß zu leben / daß er die Kirchen Gottes hart verfolgen würde / wolte niemahl mit ihm zu thun haben / ungeacht daß er gern den Gregorium zum Freund gehabt hätte: ja er straffte seinen Bruder Casarium / daß er ein Ampt von ihm angenohme / und hielt ihn dahin / daß er es wider außgab. Nach dem er nun etliche Jahr lang die freye Künsten erlehret / ja so gar daselbst ein Zeitlang die Kunst wohl und zierlich zu reden andere gelehret hatte / verließ er die Statt Athen / fürwondend daß er seinen alten Vatter besuchen wolte. Ehe er sich auff den Weg machte / ließ er sich zuvor außsagen / und versprach sich / daß er nicht weiter schreien wolte / welches er gar streng und genaw hielt. Er sahe auff ein Zeit im Schlaf / wie daß zwo schöne Jungstrawen zu ihm kamen / und bey ihm verbleiben wolten / die eine hieß

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II